

# Und wo bleiben die Pendler?

Zur Diskussion um den Weiterbau der Regentalstraße und den Bau der Nordspange:

1209 Unterschriften gegen die Nordspange, welche ein „historischer Tag“. Und wenn der Schachzug der Kombination des Bürgerentscheids mit der Bundestagswahl gelingt, kann daraus durchaus ein „historischer Sieg“ werden, da von Haus bis Gehstorf die meisten Stimmberechtigten, aufgrund der von den Initiatoren des Bürgerbegehrens in deren medienwirksamen Auftritten aufgezeigten Horrorvisionen, ihr „Ja“-Kreuz machen werden. Potentielle „Nein“-Stimmen werden sich vermutlich eher der Stimme enthalten. Eine geringe Anzahl Bad Kötztinger Bürger kann damit der ganzen Region Regental den letzten Kilometer der wichtigsten Verkehrsverbindung blockieren. Mangels rechtlicher Alternativen bleibt Tausenden von Benutzern der Regentalstraße, die seit Jahrzehnten auf den notwendigen Abschluss, insbesondere durch die Nordspange warten, anscheinend nur die Möglichkeit, die angeblich uneigennütigen Argumente der Initiatoren des Bürgerbegehrens offen zu hinterfragen.

Sie, sehr verehrte Damen und Herren Initiatoren, behaupten: „Die Nordspange führt zu einer einschneidenden Verkehrsumleitung, der Verkehr läuft dann nicht mehr über den Gewerbe-/Industriebereich der Stadt.“ Der Verkehr, das sind überwiegend wir Pendler (festgestellt durch die Verkehrszählung des Aktionsbündnisses am 16. Juni 2009), die sich tagtäglich durch Bad

Kötzting zu ihren Arbeitsstellen quälen. Wir fahren, das scheint Ihnen nicht bekannt zu sein, aus Zeit-, Finanz- und sogar Umweltgründen die kürzest mögliche Strecke, also über die Dampfbachstraße.

Wo soll dann die „einschneidende Verkehrsumleitung“ stattfinden, wenn wir ab der Einmündung wieder auf der CHA 49 sind? Den Unterschied zur Nordspange, den Sie in allen Presseartikeln regelmäßig verharmlosen, machen für die meisten Pendler täglich mindestens vier Kilometer Umweg, zwei zusätzliche Ampeln, ein Bahnübergang, Staus, vor allem aber tagtäglich die hochgefährliche Kombination Verkehr und Schulkinder in der Dampfbachstraße, die Sie offensichtlich wenig interessiert, obwohl sie Ihnen bekannt sein müsste.

Weiter argumentieren Sie, „die Anwohner im Bereich Hauser Siedlung, Hartmannkreuzung, Westsiedlung, Schinderbuckel und Gehstorf werden erheblichen zusätzlichen Abgas- und Lärmbelastigungen ausgesetzt“. Wie bereits festgestellt, ergibt sich von und bis zur Dampfbachstraße keine Änderung und schon gar keine „erhebliche“. Auf welche Tour durch Bad Kötzting würden Sie uns denn eigentlich gerne schicken, um Ihnen nicht lästig zu werden? Mitten durch die Stadt, möglichst an der TCM-Klinik vorbei, oder über Reha-Kliniken, Kurpark und Westumgehungen bis zu der unfallträchtigen Einmündung bei der Westsiedlung?

Oder sollen wir sogar der Aufforderung des Presseschreibers in Ihren

Reihen nachkommen, der in einem seiner zahlreichen Leserbriefe am 1. Mai 2009 ernsthaft fordert: Weil der Ausbau der B 85 Kosten verursacht, hat der Verkehr Richtung Cham, also in erster Linie wir Pendler, gefälligst nicht über Lederdorn, sondern über Miltach zu fahren! Zur Information für den Herrn: Es gibt auch in Miltach bereits Leben und dazu eine einfache Rechnung, eventuell auch für ihn nachvollziehbar: Umweg täglich pro Pendler zwölf Kilometer mal durchschnittlich 220 Arbeitstage im Jahr ergibt 2640 Kilometer mal 35 Cent (ADAC-Mindestwert für Pkw untere Mittelklasse, Pendlerpauschale berücksichtigt), ergibt 924 Euro zusätzlich pro Jahr und Pendler. Und das nur, um einen möglichst großen Bogen um das „Reich des Herrn“ zu machen. Diese Rechnung sollte sich übrigens auch der Hauser Leserbriefschreiber vom 8. April 2009 zu Gemüte führen, der mit der Aussage „niemand wird einen Reifen verlieren, wenn er über Miltach fährt“, ebenfalls, zum Beispiel einem jungen Arbeitnehmer, zu den eh bereits horrenden Fahrkosten schnell mal ein Monats-Netto abverlangt. Wie die beiden Herren selbst nach Cham fahren, geht uns natürlich nichts an. Letztgenannter, sicher auch Aktiver in Sachen Bürgerbegehren, sieht darüber hinaus in seiner Argumentation gar die Notwendigkeit, uns wie eine Herde dummer Konsumschafe über die Südstrecke, der Supermarktklinie entlang, treiben zu müssen. Beeindruckende Argumente, die da der Allgemeinheit vorgesetzt

werden.

Nächstes Beispiel? „Die Wohngebiete auf Ihrer Strecke sollen vor Abgasen und Lärm geschützt werden.“ Mangels Alternativen kann das gar nichts anderes bedeuten als: Lärm und Dreck des gesamten Verkehrs im Regental sollen die Anwohner an der alten Strecke behalten. Kümmert Sie dabei tatsächlich überhaupt nicht, dass allein in Beckendorf mehr Wohnhäuser direkt an der Straße stehen als auf der gesamten, Ihre Interessen betreffenden Strecke?

Sie haben mit dem Aktionsbündnis zum Erhalt des Weißen-Regentals fusioniert, wollen sich also als Schützer des Regentales verkaufen! Wie lässt sich dies Ihrer Meinung nach mit der Tatsache vereinbaren, dass gerade die Nordspange die beste, einfachste und kostengünstigste Alternative für die Entlastung des Regentals darstellt? Nicht „die Nordspange ist überflüssig wie ein Kropf“, wie der Herr in Ihrer Mitte in seinem Leserbrief behauptet, sondern eigentlich die umstrittene „Trasse A-mod“.

Was „Die tote Hose und der Klappmechanismus der Bürgersteige ab 16 Uhr“, die „Kartoffeläcker von Gradis“, die Bad Kötztinger Gastronomie, die „Gestaltung des Friedhofs“, ja sogar die „Totenruhe“ mit dem Bau einer für die Allgemeinheit notwendigen und von dieser auch größtenteils finanzierten Straße zu tun hat, sollte besser sein Geheimnis bleiben. Genauso wie sein Versuch, die mit der Nordspange verbundenen und längst überfäl-

ligen baulichen Änderungen zur Entlastung der Hartmannkreuzung als Katastrophe für die Anlieger zu verkaufen.

Die Anwohner im unteren Bereich der Hauser Siedlung sind damit die einzigen tatsächlich Betroffenen. Dass bei aller Notwendigkeit der Nordspange für die Allgemeinheit bei der Wahrung ihrer Interessen alle machbaren Möglichkeiten ausgeschöpft werden müssen, wird niemand bezweifeln. Dabei sollten Sie trotzdem wissen, dass die Nordspange nicht durch die Siedlung verläuft, wie laufend von Ihnen beschrieben. Die Angst um uns Benutzer, weil der Kreisverkehr im „steilen Gelände“ liegt, ist übrigens auch nicht nötig. Wer jahrelang die Beckendorfer Höhe rauf und runter gerutscht ist, packt auch diese Herausforderung!

Da Sie auch noch Klimawandel und Wirtschaftskrise als Argumente anführen, obwohl Sie zur Verteidigung der eigenen Pfründe den gesamten Verkehr in kilometerlange Umwege und Staus ins Stadtzentrum und in ausgewiesene Ruhezone zwingen, stellt sich all denen, die die Nordspange dringend benötigen, abschließend nur noch die Frage, wie man sich als Kämpfer für alle Bürger feiern lassen kann, während man Recht und Interessen der Allgemeinheit zum eigenen Vorteil gänzlich ignoriert. Sollten Sie trotz dieser Tatsachen einen „historischen Sieg“ feiern: Herzlichen Glückwunsch!

Toni Baumann, Lohberg